

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 26. Februart 1879.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.	Einrückungsgebühr:	
Jährlich	6 Fr.	Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.	Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Halbjährlich	3 "		Für die Schweiz	20 "
Vierteljährlich	2 "		Für das Ausland	25 "

Eine Trauerkunde

nach der andern ergeht aus den Gauen des deutschen Reiches. Schon wieder hat der uner- müdliche Schützer mit seiner schonungslosen Todesfibel seine Ernte gehalten in den Reihen der katholischen Hierarchie Deutschlands.

Dr. Conrad Martin, Bischof von Paderborn, weilt nicht mehr unter den Lebenden. Es ist ein erschütternder Schlag, der nicht nur die Diözese Paderborn, sondern die gesammten Katholiken Deutschlands, ja die ganze Kirche in dem Tod dieses hochverdienten Mannes trifft, dem selbst seine erbittertesten Feinde den Zoll der Hochachtung zu versagen nicht im Stande sind.

Dieser vom ganzen katholischen Erdkreis hoch- verehrte Oberhirte starb am 16. dies Monats, nach kurzer Krankheit und nachdem er zuvor bei ungetrübtem Verstande die hl. Sterb- sakramente empfangen, als heldenmüthiger und standhafter Bekenner des Glaubens auf einem belgischen Schlosse — fern von seiner jährlich geliebten Heerde — in den Schmerzen der Verbannung. Welch hartes und doch zu- gleich beneidenswerthes Loos — als Verbannter um des Glaubens willen sterben zu können!

Wo ist eine Kirche im ganzen Umkreis der Erde, welche solch' bewunderungswürdige Helden des Glaubens aufzuweisen vermag, wie sie die römische Kirche seit beinahe zwei tausend Jahren bis auf den heutigen Tag aufzuweisen im Stande ist! D schauet auf ihr Fürsten und Nationen aller Zonen, die ihr berauscht vom Taumel einer gottensfremden Wissenschaft und irreführt von dem verblendenden Schein der Astersonne einer falschen Aufklärung, im Bunde mit den höllischen Mächten euch verschworen habt, den ewigen Felsen Petri zu stürzen; schauet auf und betrachtet den Tod eines katholischen Glaubensbekennters, der durch seine Gewalt der Erde, weder des Staates noch der eigenen Schwachheit des Fleisches bezwungen werden konnte, den Glauben seiner Kirche zu verleugnen!

In dem Fieberwahnsinn eures Uebermuthes träumt ihr die Kirche zu vernichten, wenn ihr Bischöfe und Priester in Kerker und Verbannung schickt, wenn ihr die katholischen Völker auf die eiserne und zermalmende Folter einer mehr denn tyrannischen Verfolgung spannt: doch ihr habt euch verrecknet in eurer dünkelfastigen Weltweisheit! Ihr dienet dem Aller-

höchsten bloß als Werkzeuge, um der katholischen Kirche das unveräußerliche Merkmal, das wunderherrliche Diadem der Heiligkeit, des ewigdauernden Triumphes auf die Stirne zu drücken. Nirgends und zu keiner Zeit stand die Kirche siegreicher und ehrwürdiger da, als im Läuterungsfeuer der Verfolgung.

Schmach über alle jene feigen Katholiken, die sich schämen, offen und frei sich als treue Söhne einer solchen Heldenmutter zu bekennen!

Bischof Martin erstrahlt wie ein glän- zender Leuchthurm mitten in der brandenden Hochfluth der gegenwärtigen Verfolgung, welche der Kulturkampf mit stets gesteigerter Wuth über die Kirche hereinbrechen läßt, um Allen zu zeigen, daß die göttliche Kraft und Stärke des katholi- schen Glaubens Alles überwindet und durch keine irdische Gewalt überwunden werden kann.

Der hohe Verblüthene wurde zu Geismar am 18. Mai 1812 geboren. Von frühester Jugend auf weihte er sich dem Dienste der Kirche, am 27. Februar 1836 wurde er in Köln zum Priester geweiht. Er entfaltete eine staunes- werthe Wirksamkeit als Professor der Theologie. U. A. verfaßte er auch ein Religionshandbuch für höhere Lehranstalten, welches über zwanzig Auflagen erlebte und das in französischer, polnischer und ungarischer Uebersetzung eine ungeahnte Verbreitung fand. Am 29. Februar 1856 endlich wurde der hochverdiente und seelen- eifrige Priester zur Würde eines Bischofs von Paderborn erhoben. Was er damals gelobt, davon ist er während 23 langen und mühevollen Jahren um kein Haar breit abgewichen. Wie eine stolze Eiche trogte er allen Stürmen des Kulturkampfes. Jedes Wort, das seinem bischöf- lichen Herzen entstieg, war kein vorübergehender Laut, es war Wahrheit und gebieth zur vollsten Lebensthat. Als Preußen ihm seiner „Hals- starrigkeit“ wegen das Absetzungsdekret über- sandte, war seine Antwort: „Ich wäre nicht allein meiner bischöflichen Würde, sondern auch meines Christennamens unwürdig, wenn ich mich durch irgend eine Macht der Welt erschüttern ließe in der Treue, die ich Jesus Christus und seiner Kirche gelobt.“

Und auf eine ähnliche Zumuthung: „Der römisch-katholischen Kirche gehörte meine Jugend und mein Mannes- alter, ihr wird mein Greisenalter gehören, so lange mir Gott das Leben fristen wird. Alles werde ich für sie opfern und wenn es sein sollte, auch meinen letzten Bluts-

tropfen.“ So sprach er und so lebte und starb er: Erhabene Seelengröße eines katholi- schen Glaubenshelden!

Sidgenossenschaft.

Betreffs des neuen, eidgenössischen Tabakzolls bringt die demokratische „Berner Volkszeitung“ folgenden scharf lautenden, aber nicht ganz unbegründeten Artikel. Manches Goldforn, manche wenn auch bittere Wahrheit, ist darin enthalten:

„So weit hat es in unserer Schweiz kommen müssen, daß die Eisenbahn- und Bankzwing- herren, welche dem Schweizervolke erst fünfzehn Millionen für Privatbahnen unter den Finger- nägeln hervorgepreßt haben, heute auch noch den Zoll für das „Nyssi“ Tabak gleich um das Vierfache erhöhen können, ohne daß sich das ganze Volk wie ein Mann gegen diese neue Raubzollpolitik erhebt! Noch mehr: Nach der Verfassung hat der Gesetzentwurf betreffend Tabakzoll vor dem 20. September gar nicht Ge- setzeskraft und doch setzt ihn der Bundesrath schon vor seiner Publikation im Bundesblatt in Ausführung. Schweizervolk, die Achtung vor Dir und Deiner Verfassung muß bei Deinen Regenten auf Null gesunken sein, daß man Dir von Bern aus einen solchen Hohn auf Deine republikanischen Institutionen in's Gesicht zu schleudern wagt.“

Die Motion Joos, welche der Ausbeutung des Volkes durch unsere privilegierten Papier- falschmünzer ein Ziel stecken sollte, werfen Deine Rätze mit Ausnahme einiger konservativer und ultramontaner Mitglieder einstimmig mit geble- risch-satanischem Grinsen unter den Tisch und wälzen dafür Lasten über Lasten auf Deine Schultern. Gegen eine solche schändliche Land- vögtepolitik mußt Du Dir selber helfen, Schweizerbürger! Warum legen die Landes- väter keine Steuer auf gewisse Maitreffen ge- wisser schweizerischer Staatsmänner, auf welche das Volk mit Fingern zeigt? Der Tabak ist kein Luxusartikel, welcher das Glück der Familie untergräbt; er ist manches armen Mannes einziger Genuß, den er im Kreise der Seinigen findet, Abends nach vollbrachten Werk, während diejenigen, welche ihm diese unschul- dige Erholung verzeihen wollen, ihren steuer- freien Lüssen nachgeben. Auf Euch hat Christus seinen Spruch gemünzt, als er sprach: „Ihr legt dem Volke unerträglich Lasten auf und

Magazin
Daguet
ngasse, 118.
Magazin in Freiburg,
sikalische und
mente vorrätig hat,
außerlesener Qua-
en Fabriken Deutsch-
gen. Ebenso werden
(194)

Blattes ist zur Einsicht
Buchdruckerei G.
werden:

hlfhelfer.
chnitt Fr. 1 20 — bel
(129)

Rehler's
atismuspflaster.
ende geheilt.
pfler, Chemiker,
(St. Thurgau) Schweiz

Paulus

(weiz)

l. Gemein-
sführung aller
n, sowie von
und Empfeh-
klaren, Memo-
Preiscurants,
n, wie auch

Herr Joseph Mauron,
der Stadt Freiburg,
ummer 1878 ein hölzern-
lid und leicht gemacht
dem gleichen Pferde
dem Hrn. Mechaniker
Grund der Wahrheit

brüder Studij,
eindeeschreiber.

ete für alle in sein
Arbeiten, sowie Willig
ern wissen.
Mechaniker,
79, Freiburg.

rühret sie selber mit keinem Finger an!" Nicht einmal zur Abschaffung Eueres schändlichen Vorrechtes, der Portofreiheit, habt Ihr Euch entschließen können.

Darum, Schweizervolk, wenn Du der gewissenlosen Volksbedrückung ein Ende machen willst, so organisiere die Sturmkolonnen des Referendums und jage die sackpatriotischen Regenten aus den Rathsälen, die sie zu so manchem Angriff auf Deine Rechte und Deine Wohlfahrt mißbraucht haben! Bezeuge mit Deinem Namen, daß Du statt der Säbeltraherei hochmüthiger Taggelder-Obersten die Republik auch in der Armee respektirt wissen willst, erkläre den eigennütigen Papiergeldfabrikanten, daß Du den Staat nicht länger um die Hälfte des Münzrealen willst betrügen lassen, und den Verschwörern gegen die Verfassung, den Blutsaugern, welche mit gespreizten Fingern ihre Havannas rauchen, während sie dem mindern Mannli sein anspruchloses Pfeisichen mißgönnen, ihnen wirf mit 30,000 Unterschriften, das Raubzollgesetz vom 20. Juni vor die Füße; aber die Zeit pressirt; am 30. September ist der Termin für Aubegehrung der Volksabstimmung vorbei.

Die Selbstmorde mehren sich in grauenvoller Weise. Ein Schwyzer Blatt braucht zur Aufzählung der ihm bekannten, im laufenden Monat in der Schweiz vorgekommenen Selbstmorde eine halbe Spalte.

Bern. In Hornbach bei Summiswald hat ein wuthfranker Hund acht Personen und eine größere Anzahl Hunde gebissen; der Hundebann ist über diese Gegend verhängt.

Zürich. Wenn das Wetter nicht bessert, wird der „Zürimy“ dieses Jahr wieder seine bekannte „Berühmtheit“ erlangen. Ueberhaupt wird höchst wahrscheinlich die heurige Weinlese den Zürcher Weinbauern nicht viel zu thun geben. „Es wäre ein wahres Wunder, — schreibt ein Korrespondent der „Grenzpost“ — wenn die wenigen vorhandenen Traubchen, die hier noch nicht einmal verblüht haben, reif werden sollten. Dieser Jahrgang ist entschieden noch viel schlechter als der 60er, und sollten August und September wieder naß werden, so hätten wir auch vom nächsten Jahr nichts Gutes zu erwarten.

Fenilleton.

Was ist Kirchenmusik?

(Fortsetzung.)

§ 8. Proben.

- a) Diese sind 1. gewöhnliche und finden statt durchschnittlich jede Woche einmal nach dem auf der Orgel angeschlagenen Stundenplane. 2. außergewöhnliche nach jedesmaliger Anordnung des Vorstandes.
- b) Alle Aktivmitglieder sind verpflichtet an den Proben, und nach Nöthigfinden des Chorregens auch am besondern Gesangsunterricht theilzunehmen und rechtzeitig sich einzufinden.
- c) Die Anwesenheiten werden vergütet und die Abwesenheiten gebüßt laut § 10.

§ 9. Ausführungen.

- a) Das Mitwirken beim Kirchengesange ist für alle Aktivmitglieder verbindlich in erster Linie beim mehrstimmigen Gesange an den hohen Festen, und dann beim öffentlichen Gottesdienste an allen Sonn- und gebotenen Feiertagen, wie auch am Vereinsfeste.

Schwyz. Laut „Schwyz. Ztg.“ bewilligte der Kantonsrath dem St. St. Einsiedeln, sowie den Frauenklöstern Aum in Einsiedeln und St. Peter in Schwyz die Aufnahme von Ausländern in den Klosterverband nach Maßgabe dahiger Petitionen.

Der radikale „Murtenbieter“ behauptet das Gegentheil; wahrscheinlich verweist er in seinem ordensfeindlichen Fieberwahnsinne einen solchen ächt-toleranten und hochherzigen Regierungsbeschluss in das fabelhafte Reich des Unmöglichen. Doch Gott Lob, weht in den freien Urkantonen noch immer nicht jener eisige, alles katholische Leben zerstörende Nordwind, wie er vom „Murtenbieter“ her bläst! —

Baselstadt. In Basel ist eine Dame das Opfer der häßlich engen Damenkleider geworden. Die 17-jährige Tochter eines Partikulars spazierte den Spalenberg hinunter und glitt auf dem Pflaster aus. Die die Beine zusammenschnürende Robe verhinderte jedwede stützende und rettende Bewegung der Beine, weswegen der Fall so heftig war, daß die Dame den linken Arm ausstreckte und an Nase und Wange nicht unbedeutend beschädigt ward. Die Arme wurde in einer schnell herbeigerufenen Droschke ihren Eltern überbracht.

Auch die Mode fordert ihre Opfer!

St. Gallen. (Korresp.) Eine ganze Meute radikaler Blätter stürzte sich auf die jüngsten Tessinerwahlen und verschrie selbe als intolerant. Und wie fielen sie seiner Zeit nicht über den Kanton Freiburg her, als man es dort gewagt den radikalen Druck sich vom Halse zu schaffen! — Die Tessiner wählten nun in ihrer Regierungsgebäude 17 Liberale und 12 Konservativ. Das ist nun die schreckliche Intoleranz und Parteiausschließlichkeit! Was ist nun aber radikale Toleranz? Darüber gab uns die st. gallische Regierungs- und Gerichtswahl des Großen Rathes schon genügende Antwort. Klarer und deutlicher aber antwortet uns die radikale Regierung des in Mehrheit konservativen st. gallischen Volkes in der sehr tastvollen Art und Weise nämlich, wie sie ihre Beamten bestellte. Das ist grandios und jedenfalls sind die ultramontanen Tessiner einer solchen Toleranz nimmer

- b) Bei werktäglichen Gottesdiensten, z. B. Seelämtern, Singängen und verschiedenen Andachten, sind verpflichtet der Chorregens, Vicechorregens und Pedell, und zur Schulzeit auch die Sängerknaben. — Die Theilnahme der Uebrigen wird gewünscht nach Möglichkeit.
- c) Alle sollen eine Halbviertelstunde vor Beginn des Gottesdienstes sich einfinden, um rechtzeitig bereit zu sein. Die Anwesenheiten werden vergütet und die Abwesenheiten gebüßt laut dem folgenden.

§ 10. Vergütungen.

- a) Der Chorregens erhält für Orgeldienst, Gesang, Gesangsleitung und den nöthigen Gesangsunterricht jährlich 200 Fr. von der Gemeinde; und dazu für jedes gestiftete oder von Privaten beehrtes Seelamt 1 Fr. von S. Kaplan.
- b) Der Vicechorregens erhält für jede Anwesenheit bei den Proben und Gottesdiensten 25 Ct. vom S. Präses.
- c) Der Pedell für jede Anwesenheit bei den Proben und Gottesdiensten 20 Ct. vom S. Präses.
- d) Die übrigen Sänger für jede Anwesenheit wie oben 15 Ct. vom S. Präses.
- e) Die Schulknaben nach Gutfinden des S. Präses.

fähig. Im ganzen st. gallischen Regierungsgebäude arbeitet kein einziger Konservativer — Alles, aber auch gar Alles ist radikal. Alle Departementssekretäre — die ganze Zeughausverwaltung, kurz Alles, sogar die auswärtigen Bezirksamtschreiber, Alles nach hobeitlicher Farbe. Das sind wahrscheinlich die Früchte des eidgenössischen Brudersinnes den sich unsere Herren Regierungsräthe an allen Schützenfesten holen. — Weiß wohl, unsere Konservativen sind sich längst an solche Behandlungen gewöhnt und nehmen lammfromm solche Bescherungen hin, hat man ja konservativereits im „Vaterlande“ die herrlichen Wahlen des Großen Rathes, wo der konservativen Partei wie zum Hohne drei Posten überlassen wurden, zu entschuldigen gesucht. Ja! Treibt nur wacker drauf los mit Euerer Veröhnungspolitik — sie regieren immerhin — der Curti und der Thoma und der Tschudi.

Richtig! Ueber den Tschudi sind wieder alle konservativen Blätter erbost — sie haben ihn wieder „ein mal!“ Namenlich der „Norsbacherbote“ fährt mit gewaltigen krupp'schen Kanonen auf und schießt nun schon etwa drei Wochen drauf los, daß es kracht im ganzen Lande und unsere Perge vor Angst, weil sie nicht wußten, wo es gilt, schon einigemal ganz weiß geworden. Neben diesem gottlosen Geschichtslügenwerke der Herren Müller und Dändliker, haben sie noch ein viel ärgeres gefunden, eine Schweizergeschichte von einem Herrn Strikler, worin es rein darauf abgesehen ist die katholische Kirche zu beschmutzen und zu verächtigen. Und diese Schmähbellen sind Unterrichtsbücher an dem Seminar und der Kantonschule, woher unser Volk seine künftigen Lehrer und Professoren bekommt. Es ist höchst Zeit diese Schandbücher auszurotten, ein Gift zu beseitigen, das in alle Schichten unserer Gesellschaft einfrissen würde! Was haben sie aber nicht schon für schandliches Unkraut ausgerottet unsere gutmüthigen Nothstrümpfe? — Es ist noch nicht gar lange her, seit dem der Herr Ständrath Dr. Tschudi ein unter aller Kritik abgefaßtes Ergänzungsschulbuch einzuführen suchte — von der konservative Opposition aber daran verhindert wurde. Dann kam er mit dem Pensionsgesetz — 25,000 Bürger aber wollten

- f) Diese Vergütungen finden nach jedem Vierteljahre in folgender Weise und Bedingung statt:
 1. In der ersten Viertelstunde der Probe werden P-Marken, und am Anfang des Gottesdienstes (1 Marken gegeben und am Ende des Vierteljahres als Beweise ebensovieler Anwesenheiten zurückgefordert.
 2. Für jedes fehlende P-gefehlte Probe, werden zwei (zwei Gottesdienste, abgezogen, d. h. ohne Theilnahme an den Proben wird der Gesang gar nicht vergütet.
 3. Wer die Proben nur ausnahmsweise besucht, erhält gar nichts und kann nach Ermessen des Präses vom Vereine ausgeschlossen werden.
 4. Als Entschuldigungsgründe gelten: Krankheit, notwendiges Dabeimsein, unerschiebbare Geschäfte und bei den Knaben die Zeit der Stimmänderung, wofern diese Gründe dem Präses bekannt gegeben werden.
 5. Wer ohne Erlaubniß des Vorstandes austritt, oder ausgeschlossen wird, erhält für das laufende Viertel- oder Halbjahr nichts.
 6. Obige Vergütungen sind nicht zu betrachten als im Verhältnisse stehend zu den Mühen der fleißigen Aktivmitglieder, sondern nur als ein Zeichen der Erkenntlichkeit gegen Jene, welche nicht um zeitlichen Gewinn, aber zur Verherrlichung des Gottesdienstes und zur Ehre Gottes

in der Fastnacht nicht...
Jetzt weht aus dem...
ein Wind wegen der...
ein katholikenfeindliches...
andern taucht auf. N...
so wichtigen Felde der...
grundsätzlich gegen alle...
haupt positiv Christliche...
den Jahren, da Dr. T...
partemente waltet. Ma...
erneuert — Herr Tschudi...
nister. Unser Heiland h...
welcher schlechte Fr...
gewartet, schon im dr...
fällen. Wie lange nu...
uns ab an giftigen...
herumzuschneiden ohne...
an die Wurzel zu seze...
Margau. Das B...
verurtheilte einen reiche...
der mit 2 1/2 Kilo gef...
Markt kam zu einer W...
lichen Kosten und einer...
was im Ganzen etwa...
Wallis. Die Rec...
legtes Schuljahr acht...
Die Schule des C...
Sonntag geschlossen.

Deutschland. ...
4. bis 6. August dieses...
Generalversammlung...
stattfinden, und zu de...
reiche Gäste aus Deut...
und Irland — aus...
angemeldet. Die Em...
des 4. August im gr...
halten, wo auch die...
stattfindet. Für die...
sammlung ist der S...
Aussicht genommen.
gelangen theils im Do...
meraner- und der Dor...
führung. Zum Schlu...
werden am Nachmitt...
Kompositionen von S...
aufgeführt werden.

- und seiner Heiligen...
es katholischen Kirch...
§ 11.
1. Ein...
a) Die Beiträge...
Kirchenpflege;
b) der gestifteten...
c) der Ehrenmitgl...
d) Vergabungen.
2. U...
a) für Vereinsch...
Musikalien.
b) für Vergütung...
nach § 10 und für...
c) für Bildung ei...
bei allfälliger Auf...
Kirche zur Pflege d...
aufällt.
§ 12.
Die vom Vereine...
fiktalen, Schriften z...
Kirche, dürfen jedoc...
standes an Aktivm...
Studieren geliebt n...
ist der Chorreg...

in der Fastnacht nicht nach seiner Pfeife tanzen. Jetzt weht aus dem Erziehungsdepartement ein Wind wegen der Schulverschmelzung und ein katholikeneindliches Schulbuch nach dem andern taucht auf. Kurz, es wurde auf dem so wichtigen Felde der Erziehung noch nie so grundständig gegen alles Katholische und überhaupt positiv Christliche gearbeitet, wie während den Jahren, da Dr. Tschudi im Erziehungsdepartement waltete. Man hat leghin die Wahlen erneuert — Herr Tschudi ist noch Erziehungsminister. Unser Heiland hat mit dem Feigenbaume, welcher schlechte Früchte trug, nicht so lange gewartet, schon im dritten Jahre ließ er ihn fallen. Wie lange noch müht man sich bei uns ab an giftigen Zweigen und Früchten herumzuschneiden ohne einmal frisch die Art an die Wurzel zu setzen? —

Murgau. Das Bezirksgericht von Zurzach verurtheilte einen reichen aber knauserigen Bauer, der mit 2 1/2 Kilo gefälschter Butter auf den Markt kam zu einer Buße von 40 Fr., sämtlichen Kosten und einer Spruchgebühr von 10 Fr., was im Ganzen etwa 99 Fr. 20 Rp. ausmacht.

Wallis. Die Rechtsschule in Sitten zählte letztes Schuljahr acht Studirende. —

Die Schule des Collegiums wurde letzten Sonntag geschlossen.

Ausland.

Deutschland. Regensburg. Vom 4. bis 6. August dieses Jahres wird dahier eine Generalversammlung des Cäcilien-Vereins stattfinden, und zu derselben sind bereits zahlreiche Gäste aus Deutschland, Holland, England und Irland — aus letztem allein 40 — angemeldet. Die Empfangfeier wird am Abend des 4. August im großen Neuhausaal abgehalten, wo auch die öffentliche Versammlung stattfindet. Für die geschlossene Mitgliederversammlung ist der Saal im Kapitelhaus in Aussicht genommen. Die klassischen Musikwerke gelangen theils im Dom, theils in der St. Emmeranens- und der Dominikaner-Kirche zur Ausführung. Zum Schluß der Festversammlung werden am Nachmittage des 6. August mehrere Kompositionen von Kirchenmusik alter Meister aufgeführt werden.

und seiner Heiligen gutwillig sich opfern, wie es katholischen Kirchensängern geziemt.

§ 11. Vereinsstatte.

1. Einnahmen.

- a) Die Beiträge der Gemeinde und der Kirchenpflege;
- b) der gestifteten und bestellten Aemtern etc.;
- c) der Ehrenmitglieder;
- d) Vergabungen, Geschenke etc.

2. Ausgaben.

- a) für Vereinschriften, Choralbücher und Musikalien.
- b) für Vergütungen an die Aktivmitglieder nach § 10 und für verdiente Aufführung.
- c) für Bildung eines Vereinsfonds, welcher bei allfälliger Auflösung des Vereines der Kirche zur Pflege des ächten Kirchengesanges zufällt.

§ 12. Bibliothek.

Die vom Vereine angeschafften Bücher, Musikalien, Schriften etc. bleiben Eigentum der Kirche, dürfen jedoch nach Gutachten des Vorstandes an Aktivmitglieder zum Lesen und Studiren geliehen werden. — Bibliothekar ist der Chorregens.

Paderborn. Nachdem gestattet worden, den verstorbenen früheren Bischof Konrad Martin hier zu bestatten, erfolgt die Beerdigung am Freitag Vormittags.

Belgien. Die Opferwilligkeit der Katholiken für die Gründung katholischer Schulen kennt keine Grenzen. Zu Lüttich wird im Oktober nicht weniger als ein halbes Dutzend katholischer Knabenschulen eröffnet werden, und die Katholiken zu Paliseul haben das schönste Hotel daselbst auf neun Jahre für die Errichtung einer katholischen Elementarschule gemietet. Viele bisherige Staatschullehrer auf dem Lande haben bereits ihr Staatsamt niedergelegt, um die Leitung katholischer Schulen zu übernehmen. So wird die katholische Opferwilligkeit die Pläne der Loge zu Schanden machen.

Kanton Freiburg.

Der Klerus unserer Diözese ist dieses Jahr um fünf junge Streiter Gottes reicher geworden. Dieselben empfingen letzten Sonntag von Seiner Gnaden Bischof Marilley die hl. Priesterweihe.

Es sind die Hochw. H. Curral von St. Martin; Peter Repond von Cottens; Oberon von Lausanne; Pollian von Assens (Waadt) und Perraulaz von Freiburg und Pfaffeney.

Außerdem sind noch sechs andere Alumnus aus dem St. Genf, welche ihre Studien im großen Seminar zu Freiburg vollendet, nach Beyrien (Savoyen) verreiselt um dort aus den Händen des Hochw. Bischofs Mermilod die Priesterweihe zu empfangen.

Der Hochw. neugeweihte Priester Perraulaz wird nächsten Sonntag, den 27. Juli in der Liebfrauenkirche von Freiburg feierlich sein erstes hl. Messopfer darbringen. Der Gottesdienst beginnt Morgens um 8 1/2 Uhr. Wir gratuliren dem Hochw. Primizianten von ganzem Herzen, sowie seiner Heimathsgemeinde die uns einen so ausgezeichneten jungen Priester geschenkt hat.

Im Greyererbezirk löste sich von einem Berge ein enormes Felsstück los und kollerte während der Nacht bei Unter-Vrenlaire in die Tiefe; glücklicherweise ohne besondern Schaden anzurichten, als daß einer Kuh die Hörner ab-

§ 13. Vereinspolizei.

Alle Mitglieder bestreben sich kollegialer Eintracht und Verträglichkeit zu einander: Klagen sind beim Vorstande vorzubringen und zu schlichten.

Revision der Statuten

kann nur geschehen mit Zustimmung von zwei Drittel der Aktivmitglieder und des Präses. Also beschloßen und angelobt zu Schmitt am hl. Dreifaltigkeitssonntag 27. Mai 1877: in Kraft getreten am 30-jährigen bischöflichen Jubiläumstage Paps Pius IX. den 3. Juni 1877.

Der Präses: J. B. Jeller, Kaplan.

Der Vicepräses: Chr. Bollet, Organist, Chorregens-Lehrer.

Der Vicechorregens: Jaf. Grofrieder.

Der Bedell: Jof. Bürgg, Weibel.

Bemerkung. Der Verein hat an Sängern 5 Soprani, 6 Sekundi, 5 Tenori und 7 Bassi ohne den Organist, welcher alle Stimmen gut singt; also im Ganzen 24 Sängern, welche zum Theil allerdings noch unsicher sind, aber größtentheils guten Willen zeigen.

geschlagen und einer andern einige Rippen eingedrückt wurden.

Nachdem bereits der Hochw. Herr Fossard als Rektor und Professor am Kollegium seine Entlassung eingereicht, meldet man ferner noch die Demissionsgesuche der Hochw. H. Professoren Caillat und Thoma. Wie verlautet sollen noch mehrere andere den gleichen Schritt zu thun vorhaben.

Zur Berichtigung. Denjenigen Zeitungen, welche so leichtgläubig waren die von uns als bloßes Gerücht mitgetheilte Nachricht betreffend den Postbeamten von Ifferten als thatsächliches Faktum auszugeben, sei hiemit bemerkt, daß der Irrthum ihnen selbst zur Last fällt. Und wurde die Nachricht von einem Korrespondenten mit Bezugnahme auf einen im „Avenir“ von Ifferten veröffentlichten Artikel eingesandt. Wie es den Anschein gewinnt, hat der betreffende Einsender das Französische nicht richtig verstanden und den bildlichen Ausdruck « sou de joie » in buchstäblichem Sinne aufgefaßt. Zum Widerruf wurden wir von keiner Seite aufgefordert, sondern erfüllten, sobald wir von dem unterlaufenen Irrthum in Kenntniß gesetzt waren, diese Pflicht eines wahrheitsliebenden und gewissenhaften Journalisten.

Wir bedauern unsererseits lebhaft, daß dem rechtschaffenen und in jeder Beziehung ehrenwerthen Postbeamten in Ifferten, welcher nach wie vor, treu seinen Amtsverrichtungen obliegt, ein solches Unrecht angethan wurde.

Wir könnten zwar den Namen des „Korrespondenten“ nennen, der sich eine für uns sowohl wie den Betroffenen im hohen Grade peinliche Unwahrheit hat zu Schulden kommen lassen, verschweigen ihn aber nach alter Journalistenregel, um ihn nicht zu kompromittiren. — Wir ersuchen diejenigen Blätter, welche die irrthümliche Nachricht nachgedruckt, dieselbe nächstens zu widerrufen.

Die Redaktion.

Landwirthschaftliches.

Kurze Antwort auf die von einem Anonymus gemachten Bemerkungen betreffend einen Vortrag über Pferdezucht, von Hrn. Strebel, Thierarzt, in Freiburg.

Ein Piffikus und Pferdekennner sonder Gleichen hat mir in dieser Zeitung in einem langatmigen Artikel in Betreff der Pferdekunde und der Zuchtungslehre den Hebelhandschub hingeworfen. Er sei aufgehoben, selbst auf die Gefahr, sowohl die großen Kenntnisse in Kapitel der Pferdekunde und der Zuchtungsprinzipien, als auch das unergründliche tiefe, logische Denkvermögen meines Kritikers noch mehr an's Licht zu ziehen. Nach 4 monatlichem Ueberlegen hätten zwar seine Bemerkungen noch weit vernünftiger und logisch richtiger ausfallen dürfen. Doch zur Sache. Nur müssen wir bemerken, daß, weil wir weder Zeit noch Lust haben, ein ganzes Buch zu schreiben, wir uns nur mit den hauptsächlichsten Bravourstücken seines originellen und geistreichen Elaborates befassen können.

„Redner spricht immer von unsern Pferden, fängt mein Kritiker an; meint er vielleicht unsere Pferde im Allgemeinen oder unsere Pferde in's Besondere, oder weiß Redner vielleicht nicht, daß wir eine eigene Freiburger Race haben. Ich glaube, er spreche von unsern Freiburger Race und nicht von unsern Pferden im Allgemeinen. Nun verstehe man es wie man will, so ist seine Anschauung unrichtig, wenn er ihnen Fehler

und Mängel und Gebrechen vorwirft". Nicht wahr, aufmerksamer Leser, einem solchen eigenthümlichen, genialen Kritiker ist es schwierig zu treffen! Was dieser mit seinem Klauerwelsch eigentlich sagen will ist für uns schwierig zu enträthseln. Spricht man von unsern Pferden im Allgemeinen, so hat man Unrecht; wirft man dagegen nach des Kritikers Ausdrucksweise unsern Pferden in s b e s o n d e r e Fehler vor, so hat man nicht weniger Unrecht; da müssen unsere Pferde wahrscheinlich zwischen dem A l l g e m e i n e n und i n s b e s o n d e r e durch betrachtet werden um an denselben Fehler finden zu können, nicht wahr, Herr pferde- und sprachkundiger Meister? — Wenn der Kritiker meint, ich wisse vielleicht nicht, daß wir eine eigene Freiburger Race haben, so muß ich demselben zu meinem größten Bedauern Recht geben. Ich kenne wirklich keine Freiburger Pferderace. Wir hatten früher einmal einen Freiburger Schlag, nie aber eine Race gehabt. Wollte unser pferdekundiger Gegenfüßler vielleicht gefälligst uns sagen, durch welche Eigenschaften sich eine Race und durch welche Eigenschaften sich ein Schlag auszeichnet? Das wird ja für ihn nur so ein kleiner Spaß sein! (Fortsetzung folgt.)

Redaktion von J. B. Huber

Marktbericht von Bern,
vom 22. Juli 1879.

Die heutigen Durchschnittspreise auf hiesigem Markte sind:
Ghirka Nicolaiew Fr. 28. 25. — Jzta Now II. Fr. 26. 75. — Danube II. Fr. 25. — 50. Danube I. Fr. 23. — Now I. Fr. 23. 75. — Mais Danube Fr. 17. 75. — Landweizen Fr. 28—30. Alles per 100 Kilo.
Butter in Ballen Fr. 2. 20 bis Fr. 2. 30. per Kilo, im Detail Fr. 1. 25 bis 1 30. per 1/2 Kilo. Eier 9—10 Stück für 60 Ct.
Fleischpreise in der Antenklaube: Rindfleisch 65—80 Ct.; Ochsenfleisch 80—85 Ct.; Kalbfleisch 50 bis 70 Ct.; Schafffleisch 70—85 Ct.; grüner Speck 90 Ct., durrer Speck 90—100 Ct. Alles per 1/2 Kilo.
Lebende Kälber 35—48 Ct.; lebende Schweine 45—55 Ct. per 1/2 Kilo.
Gemüsemarkt: Kartoffeln 50—60 Ct. per 5 Liter. — Nirschen 40—50 per 1/2 Kilo.
Holz, Buchenes per 3 Eker Fr. 54—56., tannenes 34—36 Fr.; Stroh per 50 Kilo Fr. 2. 50 bis 3. 50; Heu per 100 Kilo 3. 50 bis 4. Fr.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit dem geehrten Publikum und besonders seinen werthen Kunden an, daß er seine Wohnung sammt Atelier in das Haus des Herrn G r a u s e r, Zuckerbäcker, Messergasse, Nr. 128 verlegt hat. Indem er seiner werthen Kundschaft für das ihm bis anhin geschenkte Zutrauen, seinen verbindlichsten Danke ausdrückt, empfiehlt er sich auch ferner ihrem gütigen Wohlwollen zugleich beehrt er sich dem werthen Publikum zu Stadt und Land die ergebenste Anzeige zu machen, daß er die frühere W i r t s c h a f t G r a u s e r selbst übernommen und hofft er durch gute reelle Getränke und eine gute Bedienung das Zutrauen des Publikums zu erwerben.
Freiburg, den 24. Juli 1879.

(202) **Boffard, Schnetdermeister.**

Zum Verkaufen.

Zwei neue Reitwagen auf Federn und ein alter in ganz gutem Zustand. Alle solid und billig bei
Job. Joseph Gager,
Schmied in Giffers.

(201)

Bekanntmachung.

Fraülein **Carolina Thürler**, benachrichtigt das Litt. Publikum, daß sie vom heutigen Tage an, das Spezereigeschäft Nr. 119, gegenüber dem Gasthaus zu den Messgern auf eigene Rechnung übernommen hat. Sie wird sich bestreben durch gute feilsche Spezereiwaaaren, Taback, Cigarren und durch alle übrigen im Spezereifach vorkommenden Artikeln das Zutrauen des Publikums zu erwerben.

C. V.

Heute, Abends halb 9 Uhr Probe.
Pünktliches Erscheinen erwünscht.
Das Komite.

Vinsverein der Stadt Freiburg.

Ordentliche Monatsversammlung, Sonntag, den 27. Juli, Abends 4 Uhr im Lyzeum.
Zahlreiches Erscheinen erwartet

Das Komite.

Schießübung

in Garmiswyl
für Militär und Schießfreunde.

Sonntag, den 27. Juli 1879.

(203)

Das Komite.

Verkaufssteigerung.

Am künftigen 4. August, Nachmittags, von 4 bis 7 Uhr Abends, wird im Büffet in D ü b i n g e n, das den Kindern des seligen **Nikolaus Jekelmann** im Hegli in der Nähe der Eisenbahnstation, schön gelegene Heimwesen, bestehend, in Wohnung, Schauer, Stall, Sodtbrunnen und zirka 3 1/2 Jucharten Matt- und Ackerland zum Verkaufen freiwillig und öffentlich versteigert werden.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung vorgelesen werden.
(200)

Verloren

Am Sonntag, den 20. Juli, wurde in Tasers ein Sackkalender mit etwas Geld verloren. Der ehrliche Finder ist gebeten, denselben gegen ein angemessenes Trinkgeld der Frau Wäber, Wirthin in Tasers abzugeben.

Schwarzensee-Bad.

Jährliches Fest, Sonntag den 27. Heumonat.

Beste Aufnahme zugesichert. (H 280 F)

Bekanntmachung.

Bei Unterzeichnetem ist stets zum Verkauf auf Lager:

Koch- und Futtermais, Flachstaub und ganze Kuchen, Sesamstaub und Kuchen, Musmaleten und Krüsch-Nechte Wagenschmiere in Fäßli und Kistli von 1 Kil. à 70 Cent per Kil.

Ferner kauft der gleiche gegen Baar, **Roggen-, Weizen- und Haberstroh.** Bezahlung je nach der Qualität. Franko auf die öffentliche Lastwage in Glamatt geliefert, welche seit dem 5. dies eröffnet ist.

Feile Waare jeder Art kann hier eingeschrieben werden. Käufer werden den Angeschriebenen kostenfrei zugewendet.

Frid. Blaser, Wirt
in Glamatt.

(195)

Neueste und Billigste

Fußboden-Beflegung mit Steintapeten.

Um älteren Zimmerböden ein neues elegantes Aussehen zu geben, bedient man sich der Steintapete, welche wegen Dauerhaftigkeit, sowie gegen Feuchtigkeit und Ungeziefer bestens empfohlen werden kann.

Muster mit verschiedenen Zeichnungen zur gefälliger Einsicht.

Arnold, Schreiner.
Schmiedgasse Nr. 125.

(180)

Betrag wird rückvergütet,

wenn mein Mittel gegen Gliedsucht und äußere Verkältungen nicht hilft.

Preis, sammt Gebrauchsanweisung, Fr. 3
B. Zinfeld,
in Sarnen (Obwalden.)

(157)

Grabkreuz und Grabstein

in großer Auswahl findet man sehr billig im Laden Nr. 169, Kaufmangasse, bei **Gottfr. Grumfer.**

Kaufe immer alte Münzen zu hohen Preisen.
(142)

Zeugniß

Der hier Endesunterschriebene bescheinigt und erklärt hiermit, daß Herr **Joseph Maurou**, Mechaniker von Spinz, wohnhaft in der Goldgasse Nr. 79 in der Stadt Freiburg, bei den Gebrüder Study in der Brugera, Gemeinde D ü b i n g e n, im Sommer 1878 ein hölzernes Manège an eine Handdreschmaschine angefertigt hat, welches fest, solid und leicht gemacht ist, so daß der ganze Getreidevorrath des verflohenen Jahres, nur mit dem gleichen Pferde gezogen, getroschen worden ist. Demnach fühlen wir uns verpflichtet dem Hrn. Mechaniker Maurou die vollste Zufriedenheit für seine richtige, solide Arbeit, auf Grund der Wahrheit zu bezeugen und auszusprechen, und ihn anzuempfehlen.

Bescheinigt in der Brugera, den 10. Februar 1879.

Namens der Gebrüder Study,

Johann Study, Gemeinbeschreiber.

Empfehlung.

In Bezugnahme auf obiges Zeugniß empfiehlt sich der Unterzeichnete für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Durch schnelle und gute Ausführung der Arbeiten, sowie Billigkeit der Preise, wird er sich das Zutrauen der H. Landwirthe zu sichern wissen.

Joseph Maurou, Mechaniker,
Goldgasse Nr. 79, Freiburg.



Das Notariatsbureau

des Unterzeichneten befindet sich von nun an zu unterst an der Reichengasse, neben dem Café Jaquat.

Jos. Birbaum,
Notar in Freiburg.

Frei

Freiburg, Mur

Abonnement

Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Die Signatur

Es geht ein gräßlich
zeit, den Feder wahrn
hat: sie neigt sich ma
diese Massen haben t
dem so ist. Es gab C
schichte, die wilder un
als die jetzige, in dem
Nothheit, brutale Sinn
haft, zeigten. Aber in
Verwilderung, die zu
führten, fehlte die char
Zeitzeit: heuchlerische
dung, Fortschritt, Geis
Abfall von Gott und
ihnen Riesenschritt auf
lenen drei Worten den
mus verschleiert. Viel
— ist Geist; viel Eisi
Ntien haben — ist For
Ballers angaffen und
den Nerv der Seele abst
schwächen — ist Bildu
Beworte sollen weiter
Menschen einen möglic
zu verschaffen, der dur
christlichen Menschheit
beeinträchtigt wird.
Zeiten vergab man n
vielmehr seine Gebote
Lebenschaften kümmer
Die Sinne sündigten i
Geist mit Ueberlegung.
— vielleicht! gewiß nich
hämische Bemühen, den
der heiligen Dreifaltig
Weltordnung von sein
die Menschheit von se
hinweg zu drängen, an
gewordenen Gottes den
tes zu bringen, der in j
zum Bewußtsein kommt,
— den Zwillingbrüder
und das Bemühe
kalblütig, hohnlächelnd
Bein' unter dem Sch
Werken, Schriften, B
die sündstuhartig aus
allen Sprachen, in geb
dener Rede, gedruckt und
und einbrechen und —